



KINDERHILFE IN RHEINHESSEN UND VORDERPFALZ E.V.

Zentrum für Hippotherapie, Heilpädagogisches Voltigieren,
Heilpädagogisches Reiten und Reiten als Sport für Behinderte
in Ludwigshafen-Oggersheim



unser Hofzeitung

19. Ausgabe
November 2005

Abschied von Pfarrer Ernst Fritze

Nach langem mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden verstarb am Ostermontag diesen Jahres Pfarrer Ernst Fritze in seiner letzten Heimat dem Schweizer Emmental. Der Verein Kinderhilfe e. V. hat mit ihm seinen Gründer, langjährigen 1. Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden verloren.

Da Ernst Fritze seinem Lebenswerk „der Kinderhilfe“ bis zuletzt mit Interesse und guten Ratschlägen aus der Ferne eng verbunden blieb und es den Reiterhof in seiner heutigen Größe und Anlage ohne ihn nicht geben würde, möchte ich seinen Lebensweg an dieser Stelle kurz schildern.

Man kann ohne Übertreibung sagen, dass er zu der Gründergeneration des Therapeutischen Reitens auch im Deutschen Kuratorium gehörte.

Ernst Fritze wurde 1920 in Rothenburg/Oberlausitz geboren, einem winzigen Städtchen an der Neiße, der Provinz Schlesien zugehörig und heute Grenzort zwischen Sachsen und Polen auf deutscher Seite. Das Kriegsende erlebte er als Soldat an der Ostfront. Nach der Ausheilung einer Verwundung begann er noch im Jahr 1945 sein Theologiestudium in Marburg an der Lahn und legte dort auch 1950 das Staatsexamen ab. Während zweier Auslandssemester in Bern lernte er seine wortgewandte Kommilitonin Ruth Eggimann aus dem Emmental kennen und lieben. Als er als Vikar eine Stelle bei der pfälzischen Landeskirche in Kaiserslautern bekam, wurde geheiratet.

Danach führte ihn sein Weg als Pfarrer für 12 Jahre nach Bobenheim-Roxheim. Von hier wurde er als Diakoniefarrer nach Ludwigshafen versetzt, um fortan zusammen mit seiner Frau die Diakonie- und Krankenhauseelsorge zu übernehmen. Die geistige Behinderung der ältesten Tochter Sabine nach einer frühkindlichen Meningitis veranlasste ihn, sich mit den Sorgen behinderter Kinder und deren Eltern zu befassen. Seine Frau Ruth verarbeitete ihre Erfahrungen mit der behinderten Tochter in einer Erzählung mit dem Titel: Du bist mir anvertraut.

Seiner Initiative war es zu verdanken, dass im Jahr 1969 ein Elternverein gegründet wurde, der sich der besonderen Bedürfnisse körperbehinderter Kinder und Jugendlicher verpflichtet fühlte in Abgrenzung zu der bereits bestehenden Lebenshilfe. Körperbehinderten Kindern standen die Lebenshilfeeinrichtungen damals zwar offen, aber im Schulalltag und danach in den Werkstätten fühlten sie sich geistig unterfordert.



Als 1. Vorsitzender des Vereins“ Kinderhilfe in Rheinhessen und Vorderpfalz zur Förderung spastisch behinderter Kinder und Jugendlicher e.V.“ regte Pfarrer Ernst Fritze die Gründung eines speziellen Kindergartens sowie einer Tagesstätte an und er sorgte für die Entwicklung eines eigenen schulischen Konzeptes für körperbehinderte Kinder und Jugendliche. Hiermit verbunden sollte auch ein Therapieangebot entstehen mit mobiler Krankengymnastik, Schwimmtherapie und einer völlig unbekanntem Therapie - der Krankengymnastik auf dem Pferderücken. Man sprach damals vom Therapeutischen Reiten, da der Begriff Hippotherapie erst Jahre später geprägt wurde.

Da keiner der umliegenden Reitvereine bereit war, versuchsweise behinderte Kinder aufs Pferd zu setzen, regte er mich zu dem spektakulären Versuch an, körperbehinderte Kinder an das Pferd heranzuführen. Sechs Kinder wurden nach einer ärztlichen Eingangsuntersuchung ausgewählt und eine Krankengymnastin begleitete vom ersten Tag an die auch für sie ungewöhnliche Therapie. Ich erinnere mich noch wie heute daran, als ich mit den Kindern zum ersten Mal den Stall betrat, in dem meine alte Stute „Fritzi“ neben einem großen Trakehner Rappen stand. Andreas Penzel, aus dem später ein tüchtiger Reiter werden sollte, fing vor Angst an laut zu schreien und alle Kinder verließen fluchtartig den Stall. Trotz dieses entmutigenden Beginns saßen alle Kinder in der ersten Stunde auf dem Pferd und waren begeistert. Und für Andreas wurde „Fritzi“ und danach „Pascha“, der erste Haflinger, die Liebe fürs Leben.

Der erste Kontakt mit dem Pferderücken fand in Ermangelung einer Reithalle in einer Manege statt, die in der Scheune mit anschließendem Kuhstall an Stelle der heutigen Reithalle stand. „Fritzi“, die alte Araberstute hatte die Flausen ihrer Jugend längst abgelegt und zeichnete sich durch Altersweisheit aus, war aber ein nach heutigem Wissen vom Bewegungsablauf völlig ungeeignetes Pferd. Trotzdem war dies der

Beginn des schnell wachsenden Reiterhofes, der sich bald zu einer der größten Einrichtungen für therapeutisches Reiten im Bundesgebiet entwickelte.

Parallel zum Ausbau des Reiterhofes initiierte Ernst Fritze den Bau des Kinderzentrums in Oggersheim, in dessen großzügigen Räumen Kindergarten, Tagesstätte, Schule sowie ambulante medizinische und krankengymnastische Behandlung untergebracht wurden.

Nach ihrer Fertigstellung ging diese Einrichtung in die Trägerschaft des Schul- und Zweckverbandes über, so dass die Kinderhilfe sich nur noch auf die Therapie in den drei Bereichen Hippotherapie, Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten und Reiten als Sport für Behinderte konzentrierte.

Mit unglaublicher Geduld und liebevoller aber zäher Hartnäckigkeit verfolgte er sein Ziel, das er trotz mancher Rückschläge nie aus den Augen verlor.

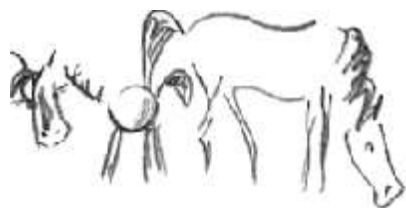
Obwohl Ernst Fritze nie Reiter war, vertraute er von Anfang an auf die besondere Wirkung der Pferdebewegung und regte bereits in den Anfangsjahren eine Dokumentation des jeweiligen Therapieverlaufes an, die bis heute beibehalten wurde.

Ich gedenke an dieser Stelle der gemeinsamen, harmonischen Aufbaujahre, in denen Ernst Fritzes Ideen meinem Leben eine völlig andere Richtung gaben. Ich bewunderte und verehrte ihn bei seinem unermüdlichen Einsatz für sein Lebenswerk, dessen Fortführung unter erschwerten Bedingungen auf dem Reiterhof für alle, die ihn kannten, eine Verpflichtung darstellt.

Alle Kinder des Vereins durften sich während der langjährigen Vorstandschaft von Ernst Fritze über einen alljährlichen handgeschriebenen Geburtstagsgruß auf einer Pferdepostkarte freuen, auch dies ein Beweis für seinen enormen Fleiß.

Als er einige Jahre nach seiner Pensionierung den Vorsitz abgab, um mit seiner Frau in deren Schweizer Heimat zu ziehen, bedeutete dies für den Verein einen herben Verlust, aber seine Anteilnahme am Geschehen auf dem Reiterhof nahm durch die größere räumliche Entfernung nicht ab. Noch in seinem Vermächtnis blieb er der Sorge um seinen Reiterhof treu, indem statt Blumen für sein Grab um eine Spende zugunsten der Kinderhilfe gebeten wurde.

Dorothee Wanzek-Blaul



Kerweumzug 2005

Nach einer mehrjährigen Pause nahm die Kinderhilfe in diesem Jahr wieder mit einer Gruppe am Kerweumzug in Oggersheim teil. Sechs Reiterinnen präsentierten am Kerwesonntag dabei sechs unserer Therapiepferde. Maïke und Yasmine ritten auf den Isländerstuten „Vicky“ und „Svala“, die von der fetzigen Musik der Kapelle knapp hinter uns etwas nervös gemacht wurden. Sabine und Claudia nahmen auf „Michel“ und „Romeo“ teil. Die Schwarzwälder waren die Ruhe selbst; „Romeo“ schaute sich immer wieder fasziniert nach der Musik um und hätte um ein Haar angefangen mitzutanzten. Die Haflingerfraktion „Amadeus“ und „Willy“ wurde von Tini und Ruth geritten. Es war bemerkenswert, wie ruhig und gelassen die beiden Neulinge auf dem Hof, „Michel“ und „Amadeus“, den ganzen Rummel und die vielen Leute nahmen.

Den Reitern teils voran, teils hinterher liefen viele Pflegemädchen. Sie wiesen mit selbst gemalten Schildern und einem geschmückten Bollerwagen auf das Therapeutische Reiten und unseren Verein hin. Vielen Dank allen Beteiligten für die Präsentation der Kinderhilfe an diesem schwülheißen Tag!



Impressum

19. Ausgabe Hofzeitung November 2005

Herausgeber: Kinderhilfe e.V.

Redaktion: Thomas Heringer

Autoren dieser Ausgabe:

Ruth Bellmann, Anja Glaub, Christina Heller, Anja Metzendorf, Christine Wanzek-Heringer, Thomas Heringer, Dorothee Wanzek-Blaul, Karin Wolf

Alle Artikel, die nicht explizit durch Autorennamen gekennzeichnet sind, stammen aus der Feder der Redaktion.

Anschrift des Vorstandes:

Kinderhilfe e.V.
Spree-Allee 3
67071 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 67 89 93
Fax 0621 / 62 979 12
E-Mail reiterhof-kinderhilfe@web.de



Kinderhilfe-Konto:

Hypo Vereinsbank Ludwigshafen,
Kto.-Nr. 6 500 182 413, BLZ 545 201 94

Satz & Layout: Werbeagentur Santamaria

Druck: logiprint.com

Zum 19. Male erscheint dieses Jahr unsere Hofzeitung. Jede neue Ausgabe ist nur durch die freiwillige und unentgeltliche Mitarbeit einiger engagierter Mitglieder möglich. Trotzdem fallen durch Drucken, Binden und Versand unvermeidbare Kosten an. Darum legen wir auch dieses Mal wieder einen Überweisungsträger mit der Bitte um eine zweckgebundene Spende bei. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie hiermit dazu beitragen, dass die Hofzeitung auch in Zukunft erscheinen kann. Für die Spenden, die für die letztjährige Hofzeitung eingegangen sind, möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken!

Die Redaktion

Abschied von Fritz Rumetsch

Am 1. Juli diesen Jahres verstarb plötzlich und unerwartet ein weiterer Freund und Förderer der Kinderhilfe: Fritz Rumetsch. In den siebziger Jahren, als die Kinderhilfe nicht einmal über eine Reithalle verfügte und wöchentlich nur zwei Therapiestunden auf dem offenen Reitplatz stattfanden, meldete er sich bei Pfarrer Ernst Fritze im Auftrag des Sozialamtes und des damaligen unvergessenen Sozialdezernenten Günter Janson. Als Pferdefreund interessierte er sich für das Therapieangebot der Kinderhilfe und vermittelte uns auch noch bald zwei Norweger Fjordpferde, in deren Besitz das Sozialamt durch eine Schenkung gekommen war. Eine weitere Hilfe bot er dem Verein an, die die Kinderhilfe ebenfalls dankbar annahm. Das städtische Sozialamt unterhielt eine eigene krankengymnastische Ambulanz im Klinikum der Stadt Ludwigshafen und die dort tätigen Krankengymnastinnen durften einmal pro Woche kostenlos für das therapeutische Reiten eingesetzt werden. Durch diese für den Verein völlig unerwartete Hilfe konnte das therapeutische Reiten innerhalb kurzer Zeit um vier Wochenstunden erweitert werden. Er setzte sich mit dem Vereinsvorstand zusammen und erarbeitete eine Kostenkalkulation, die in der Abrechnung mit der Stadt Ludwigshafen für viele Jahre als Maßstab diente. Als Leiter des Sozialamtes konnte die Kinderhilfe immer auf seine Unterstützung bauen. Er sorgte dafür, dass mit Hilfe der Stadt Ludwigshafen notwendige Anschaffungen für die Therapie bis hin zum Pferd „Flocke“ getätigt werden konnten. Ihm war es auch zu verdanken, dass eine schöne alte

Viktoria-Kutsche nebst dazugehörigem Geschirr angeschafft wurde, mit der Kinderhilfe-Pferde und Fritz Rumetsch an den Leinen bei Kerwe-Umzügen mitwirkten. Zuvor hatte er mit viel Freude und Erfolg einen Kurs zur Erlangung des Fahrerzeichens absolviert. Durch Hochzeitsfahrten konnten sich unsere



Haflingerpferde, die farblich genau zur Viktoria-Kutsche passten, nun ein Zubrot verdienen. Ohne Fritz Rumetsch wären auch die Planwagenfahrten, ein fester und beliebter Programmpunkt der jährlichen Sommerfeste für Jung und Alt, nicht möglich, da er für die

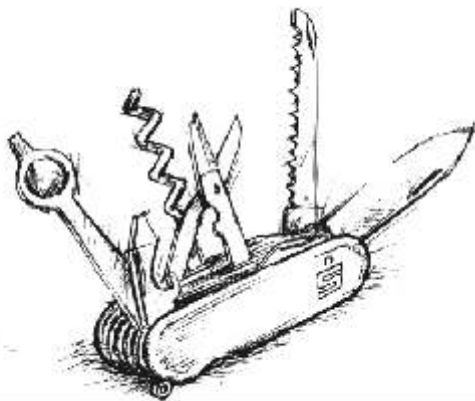
notwendige Ausrüstung sorgte.

Bei den Weihnachtsfeiern auf dem Reiterhof spielte er jahrelang den Weihnachtsmann und er erfreute Kinder und Eltern mit seiner ausdrucksvollen dunklen Stimme. Kurz nachdem Therapiepferd „Maximilian“ auf den Reiterhof gekommen war und seine erste Weihnachtsfeier vor dem Leiterwagen absolvierte, ging er sogar als fliegender Nikolaus mit Engel im schützenden Arm in die Analen des Vereins ein. „Maximilian“ hatte die Kurve zu eng genommen und zwei Räder des Leiterwagens hatten dadurch die Bodenhaftung verloren. Mit elegantem Schwung flogen Nikolaus, Sessel und Engel aus dem Wagen um weich im Hallenboden zu landen. Die ganze Vorstellung gelang so perfekt, dass wir allen Ernstes später gefragt wurden, wie lange wir daran geübt hätten.

Nach seiner Pensionierung intensivierte Fritz Rumetsch ein anderes Hobby. Er begann Dudelsack zu spielen und trat im stilechten Schottenrock vor einigen Jahren noch einmal bei einer Weihnachtsfeier der Kinderhilfe auf. Der Reiterhof der Kinderhilfe hat Fritz Rumetsch viel zu verdanken und alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken erhalten.

Dorothee Wanzek-Blaul

Anzeige



Aus Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh. und Stadtparkasse Schifferstadt wurde Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. - Schifferstadt.

Für alle Fälle.

 **Sparkasse
Vorderpfalz**
Ludwigshafen · Schifferstadt

Ihr kompetenter Partner: Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. - Schifferstadt: Zahlungsverkehr, Altersvorsorge, Finanzierung, Vermögensaufbau, Vermögensmanagement, Immobilienvermittlung, Versicherungen, Bausparen.

Sprechen Sie mit uns – eine unserer Geschäftsstellen ist auch in Ihrer Nähe!

Telefon: (0621) 59 92-0, Telefax: (0621) 59 92-4 30.

www.sparkasse-vorderpfalz.de

Fit aufs Pferd - Gymnastikkurs „Bewegungsgefühl für Reiter“

Im Zuge meiner im Herbst 2004 neu entstandenen Reitgruppe von hauptsächlich erwachsenen Spät- und Wiedereinsteigern donnerstags um 20:00 Uhr, entstand die Idee, in Zusammenarbeit mit einer unserer Krankengymnastinnen einen „Gymnastik- und Bewegungskurs für Reiter“ zu entwickeln. Mit Anja Glaub konnte ich eine fachkompetente Anleiterin gewinnen. Etliche Stunden des Austauschs waren notwendig, bis das Gerüst für unser Kurskonzept stand.

Das Experiment startete am 24. März 2005 und sollte drei Tage andauern, jeweils etwa in einem Umfang von drei bis vier Stunden. Acht Reitschüler trauten sich, bei diesem Projekt als „Versuchskaninchen“ zu fungieren.

In Anlehnung an das gemeinsam von der FN (Deutsche Reiterliche Vereinigung), der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft und Frau Dr. Christiane Heipertz-Hengst (Sportmedizinerin) entwickelte Konzept der Zusatzausbildung „Reiten als Gesundheitssport“ hatte der Kurs das Ziel, individuelle körperliche Gegebenheiten und Schwächen (Rückenschmerzen, Knieprobleme, Schwierigkeiten in der Wahrnehmung etc.) der Reiter aufzugreifen und den Teilnehmern zu einem besseren Bewegungsgefühl zu verhelfen.

Kursinhalte waren:

- Individuelle Analyse eines jeden Reiters
- Übungen am Boden zur Schulung von Körperwahrnehmung und Bewegungserweiterung
- Schwerpunkt Beckenkipfung/Aufrichtung und Rumpfrotation
- Erspüren und Umsetzen des Gelernten auf dem Pferderücken

Es zeigte sich, dass die Beckenbewegung im Bezug auf das Kippen und Aufrichten des Beckens für die Kursteilnehmer von der Körperwahrnehmung her bereits ein Problem darstellte, jedoch für den korrekten Sitz und somit auch für korrekte Einwirkung auf das Pferd unabdingbar ist.

Der erste Abend des Kurses war deshalb ausschließlich dem Thema Bewegungswahrnehmung und der Beckenbeweglichkeit gewidmet. Am zweiten Kurstag wurden diese Erkenntnisse wiederholt und vertieft. Es wurde darauf hin gearbeitet, dass die Teilnehmer erkennen, dass eine Beckenbewegung isoliert nicht möglich ist, sondern sich vielmehr auf den gesamten Körperstatus auswirkt. Übungen zur (für das Reiten von Wendungen notwendigen) Rumpfrotation waren ebenfalls notwendig, da auch hier die Teilnehmer mit Bewegungseinschränkungen zu kämpfen hatten. Den Abschluss des zweiten Abends bildete der Lehrfilm der FN „Balance in der Bewegung“ von Susanne von Dietze (nach ihrem gleichnamigen Buch konzipiert), in welchem sehr eindrucksvoll die Auswirkungen falscher Bewegungen und Haltungen des Reiters auf dem Pferd und für das Pferd gezeigt werden.

Samstags trafen sich die Kursteilnehmer dann in der Reithalle, um das Erarbeitete endlich auch auf dem Pferd ausprobieren zu können.

Hierzu sollte jeder Reiter jeweils auf einem schmalen und dann auf einem breiten Pferd sitzen.

Die Ergebnisse waren für beide Seiten verblüffend, wie unterschiedlich gut die Reiter von den verschiedenen Pferden getragen und gesetzt wurden, vor allem im Bezug auf die Aufrichtung des Beckens und die damit verbundene Stabilität im Rumpf.

Eine anschließende mündliche Reflexion bestätigte unser Bild, was wir von den Reitern hatten und machte deutlich, wie überaus wichtig Kenntnisse über anatomische Zusammenspiele sowohl beim Reiter als auch beim Pferd für den Ausbilder sind und unterstreicht somit auch die Effektivität taktlicher Hilfen in der Reitausbildung.

Das von den Teilnehmern entgegengebrachte Interesse an weiteren Kursen dieser Art zeigt uns, dass wir uns in Sachen Reitausbildung auf dem richtigen Weg befinden. Ein Umdenken im Bezug auf den üblichen militärischen Unterrichtsstil ist dringend notwendig und kommt sowohl den Reitern als auch den Pferden zu Gute.

Wir hatten alle viel Spaß bei diesem Kurs und konnten gleichermaßen von den Ergebnissen profitieren.

Christina Heller



Die Kursteilnehmer bei Sitzübungen auf dem PezziBall

„Damit Du tust, was du willst, musst du wissen, was du tust. Wenn du weißt, was du tust, kannst du tun, was du willst.“

„Bewegung ist Leben -
Leben ist Bewegung“

Moshe Feldenkrais

Fit fürs Reiten II

Anfang Juni trafen sich die Teilnehmer des Kurses „Fit fürs Reiten“ erneut. Man reflektierte den ersten Kurs, probierte die erlernten Übungen und berichtete von Veränderungen des „Reitgefühls.“ Schwerpunkte des Grundkurses waren die Beckenkipfung sowie die Beckenaufrichtung und die Bewegungseinwirkung beim Reiten.

Da Frau Heller und ich den Kurs zum ersten Mal durchgeführt hatten, war die Reflektion der einzelnen Kursteilnehmer sehr wichtig und interessant für uns. Es gab viel Anerkennung, aber auch Anregungen für neue Kurse.

Im zweiten Kurs „Fit fürs Reiten“ lagen unsere Schwerpunkte bei Stabilität des Rumpfes und lockere Dynamik des Schulter-Arm-Bereiches. Voller Spaß und Eifer übten, schwitzten und turnten unsere Teilnehmer auf den Pezzi-Bällen. Sie lockerten sich bei diversen Dreh-Dehn-Lagerungen, Entspannungsübungen und der ein oder andere kitzelte sich sogar eine Massage raus.

So teilten Frau Heller und ich uns auch diesen Kurs in die Bereiche Physiologie und Reiten.

Physiologische Bewegungsabläufe schulen sowie gegebenenfalls notwendige krankengymnastische Übungen waren meine Abteilung. Frau Heller erklärte auf verschiedene Weisen die Wichtigkeit von Losgelassenheit bei guter Körperkoordination in Bezug auf den Reitsitz und das Reiten.

Nachdem am Samstag viel auf den Bällen geübt worden war und Frau Heller in vielfältiger Art auf die Umsetzung im Reiten eingegangen war, ging es dann Sonntags endlich aufs Pferd. Jeweils ein Teilnehmer ritt an der Longe, während die anderen sich schulten, den Sitz des Reiters zu analysieren. So ging es der Reihe um.

Anschließend teilte Frau Heller die Gruppe in zwei Abteilungen und ließ die Teilnehmer eine „Reitstunde reiten.“ Bewusst wurden während dieser Stunde die Pferde unter den Leuten gewechselt. Dadurch hatten alle noch mal die Möglichkeit zu erspüren, wie wichtig und unterschiedlich das „Pferdegefühl“ für den eigenen Reitsitz ist.

Die Rückmeldungen auf diesen zweiten Kurs waren sehr gut. Schauen wir mal, wann wir uns für den nächsten Kurs wieder sehen.

Anja Glaub



Pia (links) und Tanja verwöhnen „Willy“ mit Karotten

Reiten als Projekt in der Schule

In meiner Schule, der IGS Mutterstadt, haben wir jede Woche zwei Schulstunden Projekt.

Dieses Jahr hatte der 7er-Jahrgang unter anderem ein Sportprojekt, bei dem wir Sportarten ausüben sollten, die man in der Schule nicht machen kann.

Yoga, Bogenschießen, Badminton, Inline skating, Tauchen, Biken und Videoclip-Dancing wurden uns Schülern angeboten.

Ich fand diese Sportarten für mich allerdings nicht so zutreffend. Und da wir selbst Vorschläge einreichen durften, überlegte ich, ob ich nicht reiten vorschlagen sollte, weil ich jeden Mittwoch zur Kinderhilfe reiten gehe. So schlug ich mein Hobby und meine Lieblingssportart vor. Am nächsten Mittwoch erzählte ich meiner Reitlehrerin Frau Heller von unserem Projekt. Sie fand das eine so gute Idee, dass sie sich sofort bereit erklärte dieses Projekt auf dem Reiterhof zu leiten. Herzlichen Dank an dieser Stelle.

Tatsächlich meldeten sich neun Mädchen und ein Junge an.

So fuhren wir in Fahrgemeinschaften am Mittwoch, 06.07.05, um 12.00 Uhr mit Frau Münch (meiner Lehrerin und Mitwirkende beim Projekt) zum Reiterhof der Kinderhilfe. Dort begrüßten uns Maïke und Ruth freundlich.

Zuerst versammelten wir uns alle im Stübchen und stellten uns vor. Die anderen hatten sich sofort in „Floss“ (Fr. Hellers Hund) verguckt und die Schäferhündin konnte sich vor Streicheleinheiten nicht mehr retten.

Dann erzählte Christina Heller vom Reiterhof, fragte uns nach unseren Reitkenntnissen (wo sie bei mir grinsend abwinkte) und gleich danach führte sie uns auf dem Hof und in den Gebäuden herum. In der Zwischenzeit holten Tanja und Jana (die in meiner Abteilung reitet und gerade ihr 3-wöchiges Schulpraktikum absolvierte) „Willy“ und „Pumuckl“ von der Koppel. Später holten sie auch noch „Minette“.

Nun verteilten wir uns an den drei Ponys und Frau Heller demonstrierte uns, wie man ein Pferd putzt, sattelt und trenst. Dann sattelten wir die Pferde selbst. Mir wurde oft zugerufen: „Anja, kannst du mal kurz kommen?“ oder: „Anja, wie geht das noch mal? Kannst du mir helfen?“ Das machte ich gerne. Dann führten wir „Pumi“ (wie wir „Pumuckl“ liebevoll nennen) und „Willy“ in die Reithalle.

Drinne teilte Christina erst mal uns Reiter den Pferden zu. Als ich wartete, bis ich an die Reihe kam, fiel mir ein, dass „Minette“ immer noch draußen stand. Petrus schenkte uns gerade Regen und so zog ich mir schnell meine Regenjacke über und führte mitleidend die Haflingerstute in den Stall.

An diesem ersten Tag nahm Frau Heller jeden Schüler einzeln an die Longe, um seine Reitkenntnisse zu „prüfen“. Die, die nicht ritten, äppelten die freien Koppeln ab.

Zum Schluss des Tages holten wir gemeinsam die Pferde von der Koppel und trafen uns zu einer kleinen Gesprächsrunde im Reiterstübchen. Um 15.00 Uhr wurden wir entlassen.

Das zweite und leider schon letzte Treffen unseres Projektes auf dem Reiterhof war am 13.07.05. Nachdem wir eintrafen, marschierten wir los, um die Pferde mit Frau Heller von der Koppel zu holen und sie für die differenzierten Reitstunden fertig zu machen. Viele der Teilnehmenden zeigten sich schon viel sicherer im Umgang mit dem Pferd. So standen auch die Pferde ruckzuck in der Halle.

Vier Reiter bildeten eine Abteilung. „Corvin“, „Pumuckl“, „Baida“ und „Minette“ gingen bereitwillig bei den Fortgeschrittenen als auch bei den Anfängern mit. Die erste Abteilung war mit Pia, Lisa, Tanja und mir die Fortgeschrittenen-Abteilung. Danach folgte die Abteilung mit Manuel, Karlina, Lena und Tatjana, die alle von den Reitern der ersten Abteilung geführt wurden (als ob`ne halbe an-

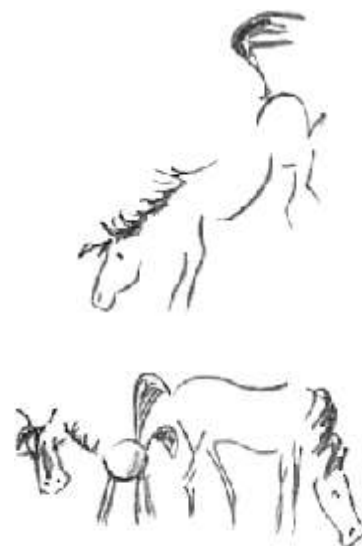
spruchsvolle Stunde reiten nicht genug wäre... ;-).

Zum Schluss wurden Lysina und Laura von den Reitern der ersten Anfänger-Abteilung geführt, während die übrigen Pferde sich gemütlich abspritzen lassen durften. Den Abschluss dieses tollen Projektes bildete eine nette und offene Rückmeldungsrunde, in der über das gesamte Projekt und Erfahrungen erzählt wurde.

Christina Heller erwähnte noch, dass sie sich übrigens gerne noch mal bereit erklären würde, solche Projekte zu leiten. Fragt doch mal eure Lehrer...

Das Projekt „Reiterhof“ ging viel zu schnell vorbei, aber alle genossen die angenehme Atmosphäre des Hofes und die Zeit mit den Kinderhilfe-Pferden. Und das ist doch wieder ein Beweis, dass man auf diesem wirklich tollen Hof richtig aufblüht, oder?

Anja Metzdorf



Der Acchal-Tekkiner - Nachkomme der ältesten Reinblutzucht der Welt

Durch meine Urlaubsreise an die Seidenstraße wurde mir eine Pferderasse wieder in Erinnerung gerufen, die mich schon früher interessiert hatte. Die goldfarbenen Pferde nannte man sie auf Grund ihres edelmetallischen Glanzes auf ihrem besonders feinhaarigen Fell, aber auch die blutschwitzenden Pferde, da sich die Äderung ihrer Blutgefäße so klar bei starker Anstrengung abzeichnete, dass man meinte, Blutstropfen erkennen zu können. Gemeint sind die Acchal-Tekkiner. Gezüchtet werden sie nur noch in Turkmenistan und in ihren Blutlinien reichen sie auf das baktrische oder turanische Pferd zurück, das aus Baktrien, dem heutigen Afghanistan stammte.

Karren fast verschwinden. Die Tiere sind mager und die Stricke, mit denen sie ziehen, haben wenig mit Geschirren zu tun. An Stellen, die drücken, werden sie einfach mit Decken oder alten Kissen provisorisch unterfüttert. In Gebieten, in denen Wein angebaut wird, herrscht bescheidener Wohlstand. Das erkennt man auch daran, dass zuweilen Pferde die zweirädrigen Karren ziehen, deren Geschirre ebenfalls wenig komfortabel aussehen. Auffallend ist nur der honigfarbene Glanz des Felles dieser Tiere, der an die goldfarbenen himmlischen Pferde Zentralasiens erinnert.

Turkmenen „Turkmen Baschi“ von den Industrieländern umworben wird und ständig neue marmorverkleidete Hochhäuser und teure goldüberkuppelte Prachtbauten entstehen.

Von diesem Reichtum lebt inzwischen auch wieder die Zucht des Acchal-Tekkiner Pferdes, das erklärte Hobby des diktatorisch herrschenden Präsidenten.

Während die edlen Tiere in der Sowjetzeit als Schlachtvieh dienten, ist ihre Zucht heute wieder ein Aushängeschild für das Land und wird nur ausgewählten Staatsgästen präsentiert. Mitten in der Hauptstadt wurde den Pferden sogar ein bombastisches Denkmal gesetzt - eine freilaufende Pferdeherde in Bronze - die immer noch durch neue Plastiken erweitert wird. Geld scheint hier keine Rolle zu spielen!

Unter der Sowjetdiktatur machten turkmenische Bauern im Jahr 1935 auf die Not ihrer Pferdezucht aufmerksam, indem sie in 84 Tagen 3 400 Kilometer von Aschgabad bis nach Moskau ritten. Damit stellten sie die enorme Leistungsfähigkeit ihrer Tiere unter Beweis und sicherten einer sehr klein gewordenen Population das Überleben.

Das berühmteste Pferd der Geschichte ist Bukephalos, das Pferd Alexanders des Großen, das ihn in allen Schlachten getragen haben soll. Von Griechenland über die Türkei nach Ägypten, von Samarkand bis nach Indien kam Alexander auf seinem Rücken. An der Stelle, an der sein Hengst verendete, gründete Alexander eine Stadt mit Namen Bukephalos. Die Übersetzung bedeutet der Ochsenköpfige und ist in unseren Augen nicht gerade ein Kompliment für ein edles Pferd. Aber man wollte damit ausdrücken, dass der Hengst eine breite Stirn, große Augen und einen keilförmigen Kopf besaß. Das Abzeichen auf seiner Stirn war ein Mond und ein Stern, den er angeblich all seinen Fohlen vererbte. Und dieser Bukephalos entstammte der baktrischen Zucht, die sich bis ins Jahr 2000 vor Christus zurückverfolgen lässt. Die letzten Vertreter dieser reinblütigen Pferderasse sind heute die Acchal-Tekkiner.

Baktrien erstreckte sich früher über das heutige Turkmenistan, Usbekistan, den Iran mit dem Zentrum in Afghanistan. Der Perserkönig Kyros gründete dereinst seine militärische Überlegenheit auf die baktrische Reiterei, während die Chinesen sogar Kriege um die himmlischen Pferde führten, die bei Strafe nicht außer Landes verkauft werden durften.

In Turkmenistan wurde ich wieder daran erinnert, dass der Acchal-Tekkiner auf diese älteste Edelrasse der Welt zurückgeht und sogar die Zucht des arabischen Pferdes beeinflusste. Allerdings ist der Acchal-Tekkiner größer als der Araber, hat einen schmalen, längeren Kopf mit geradem Nasenrücken, einen hoch angesetzten Hals mit langem Widerrist und Rücken. Die Kruppe ist abfallend und er wirkt hochbeiniger als das englische Vollblut. Der Galopp ist von großer Schnelligkeit, vor allem aber extrem ausdauernd über lange Distanzen. Die Gliedmaßen sind trocken, das heißt Sehnen und Gelenke zeichnen sich klar unter der Haut ab und die Hufe sind extrem hart. Alle Farbschattierungen sind anzutreffen, wobei die metallisch glänzenden Hellbraunen und Fuchse mit honigfarbenem Haarkleid wohl zu den schönsten Fellfarben überhaupt gehören.



Turkmenen-Hengst aus der Acchal-Tekin-Zucht

Doch erst einmal zurück zu meiner Reiseroute. Sie führte zum unvergleichlich schönen Kernstück der alten Seidenstraße zwischen Aschgabad, der Hauptstadt Turkmenistans über Buchara, Samarkand, auch genannt das „schönste Antlitz der Erde“ und von dort nach Taschkent, der Hauptstadt von Usbekistan. Die Seidenstraße war über eine Länge von 10 000 km der wichtigste Handelsweg zwischen Europa und China. Erst nach Entdeckung des Seeweges nach Indien verlor sie an Bedeutung. Außerhalb der großen Städte, die in Oasen liegen, fühlt man sich um Jahrzehnte zurückversetzt. Zur Feldarbeit fahren die Bauern und Seidenraupenzüchter auf Eselskarren entlang der unendlich langen und geraden, von Maulbeerbüschen eingefassten Landstraßen mit schäbiger Asphaltdecke, vorbei an angepflochten Rindern und weidenden Eselstuten mit Fohlen. Die schwere Arbeit erledigen nur die Eselhengste, die unter den mit Maulbeerzweigen hoch beladenen

Die frischen Maulbeerblätter, die sie auf den zweirädrigen Karren nach Hause ziehen, sind die alleinige Nahrung für die Seidenraupen, von deren Zucht ein großer Teil der Bevölkerung bis zum heutigen Tage lebt. Damit die schnell wachsenden Raupen nicht gestört werden, dürfen sie nur von einer Person gefüttert werden und oft überlässt die Familie in dieser Zeit ihr Haus den Raupen und wohnt im Freien, solange, bis diese sich in ihren Kokon eingesponnen haben.

Bitterste Armut und größter Reichtum liegen gerade in Turkmenistan eng beieinander. Das Land besteht zu 90% aus Wüste mit Lehmhüten aus ungebranntem Lehm, während die Hauptstadt nicht unbedingt schön, dafür neu, futuristisch und kostspielig anmutet. Der Diktator, der auf allen Denkmälern in Gold abgebildet ist, ließ die Stadt nach einem verheerenden Erdbeben in den vierziger Jahren völlig neu aufbauen. Der große Besitz an Erdöl und Erdgas ist der Grund, dass der Vater der

Der Turkmene ist ein treues aber sehr temperamentvolles, mutiges Pferd für einen starken Reiter. Mit Sicherheit würde man in dieser Rasse nicht nach einem Therapiepferd suchen, da die absolute Stärke dieser Pferde in ihrem Galoppiervermögen liegt und nicht im Schritt, der einen Hang zum Passgang erkennen lässt.

Die Zuchtbasis der Acchal-Tekkiner ist sehr klein geworden und auf staatliche Förderung angewiesen. Die arme Landbevölkerung kann sich heute diese Tiere nicht mehr leisten und die Motorisierung schreitet unaufhörlich voran. Eselskarren sind aus dem Stadtbild von Aschgabad schon völlig verschwunden und Kamelherden werden mit Hilfe von Motorrädern in die Steppen getrieben. Man kann diesen herrlichen Pferden nur wünschen, dass sie auch unter einem anderen Präsidenten eine Chance zum Überleben erhalten.

Dorothee Wanzek-Blaul



Zeltlager bei der Kinderhilfe macht Spaß!



Zeltlager bei der Kinderhilfe

Die Pflegemädchen hatten sich gewünscht Zeit zusammen zu verbringen und so starteten wir vom 25.8. bis zum 27.8.2005 mit zehn Mädchen unser Zeltlager auf dem Reiterhof. Leider hatten wir kein gutes Wetter und so musste der Zeltaufbau zunächst warten. In der Zwischenzeit bemalten wir Holzrahmen und batikten mitgebrachte T-Shirts. In einer kurzen Regenspauze bauten wir endlich unsere fünf

Zelte neben dem Hühnerstall auf und bezogen unsere Quartiere. Endlich fertig, warfen wir unseren Grill an, denn langsam hatten alle Hunger. Auch der eingeteilte Spüldienst machte seine Arbeit gut und so konnte unser Abendprogramm mit dem Reiterhof-Film „Auf dem Pferd hat jeder vier gesunde Beine“ seinen Lauf nehmen.

Geweckt wurden wir am nächsten Morgen erst vom Hahn, der sich um 5.34 Uhr bemerkbar machte, und dann um kurz nach 7 Uhr von Nick. Unser Tag begann mit einem gemütlichen Frühstück. Danach machten wir uns bei glücklicherweise gutem Wetter mit unseren Rädern auf den Weg nach Erpolzheim, um die Isländer „Vicky“ und „Svala“ zu besuchen, die dort ihren Koppelurlaub verbrachten. Nina fuhr uns unser Picknick im Auto nach. Frisch gestärkt schwangen wir uns wieder auf die Räder, um den Heimweg anzutreten. Auf dem Hof angekommen und nach einer kurzen Verschnaufpause bastelten wir Mobiles, Windowcolors, Servierten-Technik und Pferdepostkarten, welche die Mädchen beim kommenden Sommerfest verkaufen wollen. Um 19 Uhr kam Frau Stäb mit unserem Abendessen und wir stärkten uns mit Spagetti Bolognese für den Abend, der Dank Toms Tischtennisplatte noch mal sehr sportlich verlief. Einen Ausklang fand der Abend mit Videos von alten Weihnachtsfeiern und Sommerfesten.

Auch nach dem Frühstück am nächsten Tag wurde wieder gebastelt. Die Mädchen malten eifrig Schilder für den kommenden Kerweumzug in Oggersheim, bei dem unsere Pferde und nun auch unsere Pflegemädchen teilnehmen werden.

Alle zusammen räumten wir unser Chaos wieder auf und beendeten unser Zeltlager.

Wir hatten wirklich alle viel Spaß und hoffen, dass so etwas auch in Zukunft wieder stattfinden kann.

Ruth Bellmann



„Wer will fleißige Handwerkerinnen sehen?...“ - die Teilnehmerinnen des Zeltlagers lagen in den Sommerferien nicht nur auf der faulen Haut, sondern halfen fleißig beim Renovieren und Weißeln der Pferdeställe.

“Wie auf Wolken” - ein himmlisches Laufgefühl

Der Star des Tages wurde mit Füßen, Hufen und Pfoten getreten, und es bekam ihm sehr gut: der neue Boden in der Reithalle der Kinderhilfe. Seine Feuertaufe hat das Textil-Sand-Gemisch beim Sommerfest am 18. September bestanden - die vielen Eltern, Kinder und Vierbeiner waren bei der Boden-Einweihung begeistert. Möglich war die Renovierung der Reithalle nur durch eine Spende der Hannelore-Kohl-Stiftung über 15 000 Euro. „Es war selbstverständlich, hier zu helfen“, sagte Achim Ebert, Geschäftsführer der Stiftung beim Sommerfest. „Das therapeutische Reiten hilft behinderten Menschen, sich wieder einzugliedern in die Gemeinschaft, fördert das Körpergefühl und trainiert bei Koordinierungsschwierigkeiten“, so Ebert. „Wir sind sehr dankbar“, sagte die Vereinsvorsitzende Uschi May. „Allein hätten wir diese dringend notwendige Investition nicht bezahlen können, den alten Boden mussten wir zwingend austauschen.“

Trampelpfade und Löcher hatten die Halle in den letzten Jahren durchzogen, staubig und dreckig war's. 240 Kubikmeter zusammengestampften Boden hat die Baufirma im August aus der Halle rausgebaggert und auf dem Feld eines benachbarten Bauern verteilt. Freundlich und sauber präsentiert sich der Hallenboden jetzt und verbreitet gleich eine ganz andere Atmosphäre in der Reithalle. Der neue Aufbau besteht aus 10 cm hellem Sand- und Textilgemisch. „Equitex“ heißt das System der Firma Bacher aus Lampertheim, das seit rund zehn Jahren in Reithallen verwendet wird. Hofleitung und Vorstand der Kinderhilfe entschieden sich für eine mittlere Dichte des Gemischs, die sich sowohl für Dressur als auch für Springen eignet, inklusive Voltigieren und Hippotherapie. „Der Boden ist lauffreudig“, erklärt Hofleiterin Dorothee Wanzek-Blaul die Vorzüge, „und zwar für Menschen wie für Tiere“. Er ist weich genug, um Lärm zu schlucken, und fest genug, um nicht tief einzusinken. „Wie auf Wolken“ beschreibt Dorothee Wanzek-Blaul das Laufgefühl und empfiehlt gleich, es selbst auszuprobieren. Wird der neue Boden einmal „müde“, wie der Fachmann sagt, kann er zu einem Teil wiederverwendet werden. Denn meistens funktionieren die Textilschnitzel noch, so dass nur der alte Sand rausgesiebt und erneuert wird was bei der nächsten Sanierung Kosten sparen wird. Bis dahin kann die Kinderhilfe die Lebensdauer des Bodens beeinflussen: er will gepflegt werden. Täglich wird er beregnet und mit dem Traktor glattgezogen. Die Lieferfirma berät und begleitet die Kinderhilfe bei den ersten Schritten auf dem Boden. Vorbei die Zeiten, in denen Restmaterial aus den Pferdeboxen in die Halle gekippt wurden. Ganz im Gegenteil, die Pferdeäpfel aus dem Betrieb in der Halle müssen möglichst sofort rausgeäpelt werden, damit sie gar nicht erst im Textilgemisch festgetreten werden. Hier packen alle auf dem Hof mit an, damit der neue Boden möglichst lange so himmlisch bleibt!

Karin Wolf



Das Wetter schlägt Kapriolen: Im August hat es in der Reithalle geschneit! Naja, fast. Jedenfalls sah es danach aus, als die Arbeiter die Textil-Schnipsel in der Halle verteilt.

ZNS Hannelore-Kohl-Stiftung

Jahr für Jahr verunglücken in Deutschland - laut der Stiftung - 300 000 Menschen bei Unfällen im Straßenverkehr, bei Spiel und Sport oder zuhause und tragen eine schwere Kopfverletzung mit einer Schädigung des Zentralen Nervensystems davon. Davon sind 150 000 Menschen jünger als 25 Jahre und 45 000 Kinder jünger als 5 Jahre. Die Hannelore-Kohl-Stiftung warnt vor Gefahrensituationen, die zu solch schwerwiegenden Verletzungen führen. Aktuell läuft zum Beispiel die spektakuläre Anzeigenkampagne „Go ahead. Es ist Dein Kopf“, die für Sicherheitshelme beim Fahrradfahren und anderen Sportarten rät. Neben der Prävention sowie einer Vermittlungs- und Beratungsstelle für Betroffene und Angehörige steht Hilfe für die Unfallopfer und schwer erkrankten Menschen im Vordergrund. Die von Hannelore Kohl 1983 gegründete Stiftung fördert Projekte, die direkt den Patienten und ihren Angehörigen zu Gute kommen, ebenso wie die wissenschaftliche Forschung. Mit rund 22,5 Millionen Euro wurden so bis Ende 2004 nach eigenen Angaben 264 Projekte an Kliniken, Institutionen und Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland unterstützt. Auch die Kinderhilfe bekam bereits Gelder für die Hippotherapie. Hannelore Kohl besuchte unseren Reiterhof zum 25jährigen Vereinsjubiläum 1994 und überreichte schon damals einen großzügigen Spendenscheck.

Informationen zur ZNS Hannelore-Kohl-Stiftung im Internet unter www.hannelore-kohl-stiftung.de oder bei der Geschäftsstelle in Bonn, e-mail info@hannelore-kohl-stiftung.de

Ohne Moos nix los - ein herzliches Dankeschön

Die Hannelore-Kohl-Stiftung, die BASF Aktiengesellschaft, der Round Table Tisch 31 Ludwigshafen, die Stadt Ludwigshafen - nur einige wenige Spender seien namentlich und stellvertretend genannt für eine große Zahl an kleinen und großen Förderern unserer Arbeit. Auch die sogenannten „Kleinspenden“, mühsam vom Taschengeld abgezweigt, oder eine Sammlung anlässlich eines runden Geburtstags oder Jubiläums, sorgen Jahr für Jahr dafür, dass die Arbeit auf dem Reiterhof der Kinderhilfe weitergehen kann. Das Geld, das die Eltern und Reiter selbst für die Therapie, das Voltigieren und Reiten oder manchmal Krankenkassen bezahlen, deckt nicht die Kosten der laufenden Arbeit und den Erhalt und die Erneuerung der Anlage. Ohne Spenden wären alle Beiträge teuer und so bedankt sich der Vorstand der Kinderhilfe im Namen aller Mitglieder für die zahlreichen Euro von Großen und Kleinen. Finanziert wurden dadurch zum Beispiel

- Kraftfutter, Heu und Wasser für die Pferde
- Schmied- und Tierarztrechnungen
- ein Sommerurlaub für unsere Pferde im Odenwald auf großen Koppeln
- der neue Hallenboden
- eine Brunnenreinigung
- Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vieles mehr.



Ein gesegnetes Fest

Kirchenlieder von der Blaskapelle Friesenheim am Morgen, Kinderlieder vom Band beim Schauprogramm und Country- und Westernsongs live am Abend so vielfältig wie die Musik war das ganze Sommerfest der Kinderhilfe.

Obwohl das Fest eigens zur Einweihung des neuen Hallenbodens recht spät erst auf den 18. September gelegt worden war, schenkte der Himmel wieder das berühmte Kinderhilfe-Wetter: Strahlend blauer Himmel und viel Sonne, deren Wärme bei den frischen Morgentemperaturen auch gerne gesucht wurde. Etwas verfroren, die Hände tief in die Hosentaschen vergraben nahmen morgens um 10 Uhr die ersten Helfer und Gäste an der ersten Pferdesegnung auf dem Reiterhof in der Geschichte der Kinderhilfe teil, darunter auch Ortsvorsteher Albin Fleck, der sich das besondere Ereignis nicht entgehen ließ. „Neuen Boden betreten“ wollte Pfarrer Karl Graupeter aus Ludwigshafen-Oggersheim und meinte damit nicht nur den neuen Hallenboden. Nach anfänglichem Zögern war der Ortspfarrer von Oggersheim zu seinem ersten Pferde-gottesdienst bereit: „Ich war neugierig, wie das sein würde, im Freien auf dem Reiterhof den sonntäglichen Gottesdienst abzuhalten, mitten unter den Tieren, noch dazu eine Pferdesegnung, die für einen evangelischen Pfarrer erst mal gar nicht so in Frage kommt.“ Immerhin kennt er die Kinderhilfe schon seit rund 16 Jahren, da gab er sich einen Ruck, als er gefragt wurde. Die Idee hatte Daniela Odermatt, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei der Kinderhilfe absolviert und bei der Planung des Sommerfests dabei war. Sie ist wiederum auch Pfarrer Graupeter wohl bekannt, engagiert sie sich doch in der Kirchengemeinde bei den Konfirmanden-freizeiten. Unsere Pferde spitzten bei den ungewohnten Klängen der Blaskapelle die Ohren, schauten interessiert dem Pfarrer und der Festgemeinde an den Biertischgarnituren beim Singen und der Predigt zu. Ein Raunen erntete

der Ortspfarrer beim Motiv seiner Ansprache. Schließlich rückte er unsere Pferde in die Nähe einer Eselin und entschuldigte sich gleich wieder mit einem Lächeln, als er seine Gedanken zur alttestamentarischen Stelle 4. Mose 22, 21-37 ausführte. Respektvoll näherte er sich den Pferden gegen Ende des Gottesdienstes, als er ihnen segnend die Hand auf den Schopf legte und kurz über die Stirn strich.

Wie gut ausgebildet und nervenstark unsere Therapiepartner sind, zeigten sie gleich anschließend in der Reithalle bei einer Quadrille am Langzügel. Seinen „Respekt vor Pferden“ hatte zuvor Sozialdezernent Wolfgang van Vliet in einem Grußwort ausgedrückt. Er dankte allen Beteiligten für die therapeutische Arbeit im Alltag. Die Kinderhilfe ist van Vliet wohl bekannt, da sein Stiefsohn vor einiger Zeit hier geritten ist. Die ruhige Arbeitsatmosphäre lösten fröhliche Kinderlieder ab, als kleine Marienkäfer zum Voltigieren in die Halle hüpfen. „Carlos“ zog seine Kreise an der Longe und die Kleinen turnten mutig Grundübungen und Spiele auf dem Pferd. Hohe Artistik führte die fortgeschrittene Gruppe auf „Dr. Watson“ vor: Hebefiguren mit zwei und drei Turnern auf dem Pferd begeisterte das Publikum. „Zügelloses Vergnügen“ lautete der Titel beim Heilpädagogischen Reiten. Gesine Steitz und Julia Kocab zeigten Ausschnitte und Lektionen aus ihren Reitstunden. Leider konnte Olympiateilnehmerin Britta Näpel wegen einer Autopanne nicht das Reiten als Sport für Behinderte vorstellen. Spontan sollte die Quadrille mit Fahnen vorgezogen werden, Reiterin Claudia Apfelbeck wurde per Lautsprecherhaufruf gesucht und gefunden und die Quadrille konnte starten - ein farbenfroher Abschluss des bunten Vormittagsprogramms. Der Sturm auf die Essenstände begann, besonders vor den Bratwürsten wurde die Schlange lang und länger, da entdeckte so



„Willy“, „Michel“, „Romeo“ und „Amadeus“ glänzten bei der Fahnenquadrille

mancher Besucher die köstlichen Crepes und Salate nebenan. Bei immer noch frischen Temperaturen hatte auch der heiße Kaffee mit Kuchen im Reiterstübchen seine Fans, während auf dem Reitplatz die Kleinsten sich am Schminkstand in Tiger, Löwen und Clowns verwandelten. War die Abfahrtstelle für die Kutsche erstmal entdeckt, bildeten sich auch hier bald Warteschlangen. Ein ums andere Mal rumpelte der Planwagen an den Besuchern auf dem Festplatz vorbei, stets voll besetzt mit winkenden Kindern. Die Männer des Round Table Ludwigshafen forderten mit Tombolalosen immer wieder auf, sein Glück zu suchen; ein leichtes und gern gesehenes Spiel, denn hier gab's keine Nieten. Von Plüschpantoffeln in Bügeleisenform über Notizblöcke hin zu Roten Teufeln vom Betzenberg winkten jede Menge praktische, kuriose und süße Gewinne zu Gunsten der Kinderhilfe. Das günstige Gewinnverhältnis lohnt sich jedes Jahr, denn der Round Table Tisch 31 Ludwigshafen konnte zuvor der Vereinsvorsitzenden Uschi May einen überaus großzügigen Scheck aus der Arbeit des vorangegangenen Jahres mit Tombola und Benefizkonzert überreichen.

Erfolge feierte auch Christiane Grote, die stellvertretende Hofleiterin, beim Ponyreiten: „Das ist unsere vierte letzte Runde“, lachte sie und beschloss, gleich noch eine Runde dranzuhängen. Geduldig saßen schon wieder die nächsten zehn Kinder auf den Cavaletts, bis sie dran waren. Als danach immer noch ein Mädchen anstand und so gerne reiten wollte, improvisierte sie spontan: „Ach, weißte, was wir da machen? Dann darfst Du auf der 'Lisa' zurück zum Stall reiten!“ Tja, spät kommen kann sich lohnen, diesmal für Pauline, deren Lieblingspferd auch noch ausgerechnet „Lisa“ ist. Zurück am Stall wurden die Pferde schon wieder für das Nachmittagsprogramm vorbereitet: Geschicklichkeitsparcours für Pferde und für Hunde. Den Anfang machten Freunde von der Interessengemeinschaft Therapeutisches Reiten Rhein-Main e. V. aus Monsheim, die mit Dr. Susi Fieger nach Ludwigshafen kamen. Erste Runden im Schritt durch ein Tor, drei Sekunden Halten, durch einen Stangenwinkel schreiten und Slalom um Hütchen reiten lautete die erste Prüfung. Von Prüfung zu Prüfung wurd's rasanter, bis die Hunde zum Abschluss und zur Freude des Publikums um die Kurven fetzten. Einfach gute Laune strahlten überall die Besucher und Freunde der Kinderhilfe an diesem gelungenen Sommerfest aus. Auf der Schlagloch-Allee zwischen den Obstbäumen war ein ständiges Kommen und Gehen, Familien schlenderten zu ihren Autos und zum Festgelände, blinzelten in die Sonne, verweilten am Koppelzaun bei den Pferden.



Vor dem Hallenanbau wurde für den Gottesdienst und die Pferdesegnung eigens ein kleiner Altar errichtet und geschmückt.

Karin Wolf

So richtig angekommen in der Welt des Internet war die Kinderhilfe bisher nicht. Tippt man bei einer Suchmaschine wie „google“ die Suchbegriffe „Kinderhilfe“, „Reiterhof“ oder auch „Therapeutisches Reiten“ ein, so stößt man auch jetzt schon desöfteren auf den Reiterhof der Kinderhilfe. Meistens findet sich dann ein Adresseneintrag mit dem Namen der Hofleiterin, Dorothee Wanzek-Blaul, und verschiedenen Telefon-Nummern der Kinderhilfe, so z.B. auf der Seite des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten in Warendorf (DKThR), auf der Seite des Pfälzischen Sportbundes, bei der Stadt Ludwigshafen, dem Sportkreis Mannheim und anderen mehr. Weitere Informationen über die Kinderhilfe finden sich auf diesen Seiten jedoch nicht. Und Vorsicht: Bei vielen Angaben/Seiten im Internet stimmt die Telefonnummer der Kinderhilfe nicht!

Außerdem gibt es noch die eine oder andere „Privat-Seite“ von begeisterten Pflegemädchen bzw. Reitstundenteilnehmerinnen vom Hof, die die Kinderhilfe mit Fotos und Texten vorstellen. Eine nette und gut gemachte Seite hat beispielsweise Rieke Lormann ins Netz gestellt (<http://ura.250x.com/Pferde/Kinderhilfe.htm>). Leider wurde die Seite seit 1999 nicht mehr aktualisiert. Wer einige „alte“ Fotos von unseren früheren Pferden sehen möchte („Ribbeck“, „Mariella“ oder „Mona“), der wird mit dieser Seite gut bedient.

Schon längere Zeit ist die Kinderhilfe per Email (reiterhof-kinderhilfe@web.de) zu erreichen, aber mit einer eigenen offiziellen Seite war sie noch nicht präsent. Aber das wird sich ändern! Unser Vorstandsmitglied Astrid Harr ist schon seit Wochen fleißig am basteln und schon bald wird man unter www.reiterhof-kinderhilfe.de eine vereinseigene Seite im Internet finden.

Neben vielen Fotos von der Arbeit und allen Pferden sind folgende Links zu kooperierenden Organisationen und Verbänden geplant: DKThR (Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten in Warendorf), FN (Deutsche Reiterliche Vereinigung), PSV RLP (Pferdesportverband Rheinland-Pfalz), zum Behindertensportverband sowie zu anderen Vereinen, die Therapeutisches Reiten anbieten wie z.B. der IG Therapeutisches Reiten Rhein-Main e.V. aus Monsheim.

Von der Titelseite aus wird der Besucher nach und nach immer mehr Themen rund um den Reiterhof anklicken können, z.B. über die Geschichte des Hofes und des Vereins, die derzeitigen Therapiepferde, Vorstand, Praktikum, Termine, AGB, Hofzeitung, Anfahrtsskizze, Kontakt, f.a.q. (hier werden häufig gestellte Fragen beantwortet), News und anderes mehr.

Auch die drei Bereiche des Therapeutischen Reitens (Hippotherapie, Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren und Reiten als Sport für behinderte Menschen), die auf unserem Reiterhof angeboten werden, werden ausführlich vorgestellt.

Über kurz oder lang soll auch ein Gästebuch eingerichtet werden, in das die Besucher der Seite ihre Kommentare, Lob, Kritik etc. eintragen können.



Zum Abschluss des Sommerfestes gab es noch einen echten musikalischen Leckerbissen - die Western- und Country-Band „Riders“ rundete ein gelungenes Fest mit einem Konzert ab. Die fünf Vollblutmusiker spielten im Strohschuppen - umrahmt von Kutschen, Sätteln und Heuballen bekannte Country-Songs und Lieder aus dem Wilden Westen wie „Ring of fire“, „Rawhide“ und andere mehr. Die Zuschauer waren begeistert - angeführt von „Einheizer“ Erich Haas gab es zahlreiche Tanz- und Polonaise-Einlagen vor der Bühne, welche besonders die Kinder toll fanden - und so mussten die fünf Cowboys auch viel länger als geplant spielen und mehrere Zugaben dranhängen.

Zu den „Riders“:

Hauptberuflich sind vier der fünf Musiker bei der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz tätig. Bandleader Richard „Richie“ Schneider aus Oklahoma mit dem „typisch amerikanischen Namen“, wie er selbst grinsend sagt, und Andreas Klebsch spielen eigentlich Horn, Armin Fischer-Thomann spielt Posaune und Jefferson Schöpflin Violine. Allein Drummer Michael Wingerts ist kein Berufsmusiker - seinen eigentlichen Beruf will er nicht preisgeben; er sei, wie Richie Schneider lauthals lachend verrät, „Schreibtisch-Täter“.

In ihrer Freizeit tauschen die „Riders“ dann ihr gewohntes Arbeitsgerät gegen Bass, E-Gitarre, Fiddle, Drums und Cowboy-Hut ein und treten in der näheren Umgebung in Bars und Clubs auf.

Wer die „Riders“ live sehen und hören möchte oder noch mehr Informationen wünscht, kann Kontakt aufnehmen mit Richie Schneider unter (0621) 67 44 14 oder im Internet unter www.riders.de.tt

Damit die Seite des Vereins und unseres Reiterhofes schön, interessant, vielschichtig und vor allem aktuell daher kommt, sind wir natürlich auf Ihre Hilfe und Mitarbeit angewiesen: Haben Sie ein tolles Therapie-, Pferde- oder anderes Foto auf dem Hof geschossen? Etwas Schönes, Bemerkenswertes, Lustiges erlebt oder wollen Sie von sich und ihren Kindern und ihren Therapie-, Voltigier- oder Reit-Erfolgen berichten? Dann bringen Sie uns ihre Fotos und schreiben Sie uns ihre Geschichten auf. Nur so können wir unsere Seite regelmäßig aktualisieren und lebendig gestalten.

Wir freuen uns auf ihren Besuch - hier auf dem Reiterhof und bald auch im worldwideweb.

Thomas Heringer



Jungpferde-Ausbildung am Beispiel „Amadeus“

Am 4. Januar 2005 zog ein weiteres Pferd auf dem Reiterhof der Kinderhilfe ein: „Amadeus“, ein vierjähriger Haflingerhengst! Wir hatten ihn durch Zufall bei unserem Pferdehändler im Stall entdeckt und ich hatte mich dabei ziemlich schnell in ihn „verguckt!“

Nach kurzer Verhandlung waren wir uns einig und konnten eine Probezeit ausmachen. Dann konnten wir „Amadeus“ auch schon verladen. Hierbei merkten wir, dass er anscheinend froh war, endlich nach ca. 2 ½ Jahren den Händlerstall verlassen zu dürfen, denn er stürmte förmlich in einen für ihn fremden Anhänger und wartete dort auf neue Abenteuer.

So begann ich direkt am nächsten Tag mit seiner Ausbildung, indem ich ihn zunächst an die Ausrüstung gewöhnte und ihn dann das erste Mal longierte. Dies gestaltete sich, wie meist beim ersten Anlongieren etwas schwierig, da er immer stehen blieb und sich dann schnell in die andere Richtung umdrehen wollte. Er war dabei jedoch noch sehr anständig, indem er nach dem Umdrehen stehen blieb und wartete, bis ich ihn wieder gedreht und die Longe sortiert hatte. Scheinbar hielt er dies für ein lustiges Spiel, es sollte sich an diesem Tag nämlich noch häufig wiederholen. Deshalb benutzte ich am nächsten Tag eine Doppellonge zum Longieren (diese hat eine ähnliche Einwirkung wie die Zügel beim Reiten), um das Umdrehen so schon im Vorfeld verhindern zu können. „Amadeus“ verstand sehr schnell, dass das „Spiel“ nun keinen Spaß mehr machte und lief fortan brav auf der Kreislinie, als hätte er nie etwas anderes getan. So konnte ich nach zwei Tagen Doppellonge wieder ohne Probleme zur normalen Longe wechseln. Parallel dazu nahm ich ihn auch immer mal wieder an den Langzügel, um ihn schon auf seine künftige Arbeit als Therapiepferd zu gewöhnen. Die ersten Tage arbeitete ich nie länger als 20 min. mit ihm, da er erst langsam Kondition und Muskulatur aufbauen musste und auch mental nicht überfordert werden sollte. Anschließend durfte er immer mit seinen neuen Freunden zum ausgiebigen Toben auf die Koppel, was er nach seinem langen „Stall-Leben“ sichtlich genoss. Da in dieser Zeit bei uns noch Schnee lag, nutzten wir die Gelegenheit, um ihn parallel auch an das Fahrgeschirr und an den Schlitten zu gewöhnen. Hierbei war er so brav und gelassen, dass wir ihn am nächsten Tag mit einem Helfer, der an seinem Kopf mit lief, vor den Rodelschlitten spannen und mit Nick am „Affengraben“ entlang fahren konnten.

Einige Zeit später ritt ich ihn zum ersten Mal. Ich hatte ihn zuvor mehrmals mit Sattel longiert, um ihn daran zu gewöhnen. Nach dem Satteln und Trensen holte ich mir nun einen Helfer, der ihn festhielt, während ich vorsichtig vom Cavaletti aus aufstieg. „Amadeus“ akzeptierte es ohne mit der Wimper zu zucken und lief auch brav mit mir los. Leider hatte ich keinen Einfluss auf die Richtung, da er ja noch keine Zügelhilfen kannte. So suchten wir uns zunächst ein erfahrenes Führpferd, meist „Ronaldo“ oder „Don Carlos“, hinter dem wir herreiten konnten. Mit dieser Hilfe lernte er nach und nach, auf meine Zügelhilfen richtig zu reagieren. Dies klappte so gut, dass wir nach zwei Wochen Training schon einen einstündigen

Ausritt über die Felder mit „Michel“ machen konnten.

Beide jungen Pferde liefen dabei völlig entspannt und unerschrocken in einem für sie fremden Gelände, wobei man den Eindruck hatte, dass sie den Ausflug sehr genossen.

Als nächsten Ausbildungsschritt wollte ich nun ausprobieren, wie er sich beim Springen über kleine Gymnastiksprünge anstellt. Ich ließ ihn dazu zunächst in der Halle frei laufen und baute in dieser Zeit einen kleinen Sprung mit seitlicher Begrenzung an die lange Seite der Bande, gegenüber der Spiegelwand. Ich wählte diesen Standort absichtlich, da ein Sprung direkt am Spiegel beim Freispringen zu gefährlich ist, weil hier immer die Gefahr besteht, dass die Pferde durch den Spiegel abgelenkt werden und dann eventuell sogar versuchen, in diesen hinein zu springen. Die Folgen hiervon wären überhaupt nicht auszudenken!



„Amadeus“

„Amadeus“ zeigte sich beim anschließenden Freispringen sehr geschickt und man merkte deutlich, dass es ihm viel Freude machte. Deshalb baute ich fortan diese „Springgymnastik“ mit wechselnden Anforderungen immer mal wieder beim Freilaufen oder auch in die Longenarbeit mit ein. So kam zum einen Abwechslung ins tägliche Programm, zum anderen verhalf es auch zu einem gezielten Aufbau der Rückenmuskulatur.

Mitte Mai war es dann nach eifrigem Training soweit. „Amadeus“ durfte mit „Michel“ auf sein erstes Breitensportturnier nach Katzweiler fahren. Beide nahmen an vier Prüfungen teil: Staffelslalom, Ringstechen, Handpferdereiten und Geschicklichkeitsparcours. „Amadeus“ und ich meisterten alle gestellten Aufgaben mehr oder weniger fehlerfrei, doch leider waren wir immer etwas zu langsam, so dass wir immer knapp an einer Platzierung vorbei rutschten. Ich war trotzdem mächtig stolz auf mein Pony! Beim abschließenden Geschicklichkeits-

parcours lieferten wir noch eine kleine „Rodeo-Sondereinlage“ für die Zuschauer. Als wir nämlich gerade über die Ziellinie ritten, wurde „Amadeus“ vermutlich von einem Insekt in den Bauch gestochen und startete buckelnd mit mir durch. Immer wenn ich gerade dachte, dass ich ihn beruhigt hätte, startete er wieder durch, so dass mir schließlich nichts anderes übrig blieb als im Galopp abzuspringen!

Als nächstes Highlight besuchten wir Ende Juli einen Lehrgang für Zirkuslektionen in Schifferstadt. Dort lernte er z.B. Kompliment, Teppich aufrollen, Hütchen umschmeißen und wieder aufstellen und andere Tricks, die er bestimmt bei einem der nächsten Hoffeste einmal vorführen wird.

Am 4. September nahmen wir zusammen mit „Romeo“, „Michel“, „Vic“, „Svala“ und „Willy“ am Oggersheimer Kerweumzug teil. Dies war für alle beteiligten Pferde eine große Nervenprobe, da wir zwischen zwei Kapellen reiten mussten, die nicht gerade leise spielten. Aber alle Pferde bewiesen, dass sie echte Therapiepferde sind, die so leicht nichts aus der Ruhe bringen kann. Deshalb werden wir „Amadeus“ bestimmt in der Zukunft auch als „St. Martins Pferd“ einsetzen können.

Rückblickend kann man sagen, dass er im vergangenen Jahr viel dazu gelernt hat und in naher Zukunft bestimmt auch schon wie „Michel“ stundenweise als Therapiepferd eingesetzt werden kann. Parallel dazu muss natürlich weiter konstant an seiner Ausbildung gearbeitet werden, damit aus ihm auch noch ein zuverlässiges und lektionssicheres Reitpony wird.

Christine Wanzek-Heringer



Für die Belange unserer Mitglieder sind weiterhin ansprechbar:

Erste Vorsitzende: Uschi May

Zweiter Vorsitzender: Joachim Theobald

Kasse und Finanzen: Anneliese Hauck

Schriftführerin: Astrid Harr

Festorganisation: Elke Muth

In alter Tradition

Seit Oktober 2004 steht ein „neuer“ Schwarzwälder in Box 19: „Michel“!

Nach „Maximilians“ Tod im letzten Sommer suchten wir nach Ersatz für ein eigentlich unersetzliches Therapiepferd, welches auch wieder ein Gewichtsträger für unsere erwachsenen Patienten und Reiter sein sollte.

Es war uns gleich klar, dass es wieder ein Schwarzwälder sein musste, da wir mit dieser Rasse schon viele gute Erfahrungen gemacht hatten und so auch wieder einen „Passer“ hätten, der mit unserem „Romeo“ vor der Kutsche gehen könnte.

Meine Mutter hörte sich also bei unseren Schwarzwälder Bauern um und wurde schließlich auch bei Herrn Buderer (von dem wir auch schon „Mona Lisa“ haben) fündig. So führen also Nick, meine Mutter und ich für einen Kurzurlaub in den Schwarzwald, um das ausgesuchte Pferd, einen dreijährigen Wallach, in Augenschein zu nehmen und auszuprobieren.

Als wir ihn dann sahen, war es quasi Liebe auf den ersten Blick, er überzeugte uns sofort durch seinen freundliche, dem Menschen zugewandte Art. Da er auch über sehr gute, raumgreifende Bewegungen verfügte, fiel uns die Entscheidung für ihn nicht schwer. Wir probierten ihn noch an der Longe aus, was er brav über sich ergehen ließ. Schließlich war er bis zu diesem Zeitpunkt nur vor der Kutsche gegangen, sonst kannte er bisher gar nichts. Dann testeten wir noch seine Therapiepferd-Eignung, indem wir Nick auf ihn setzten und ein Stück führten, aber auch dies brachte ihn nicht aus der Ruhe, nur als es zum Stall zurück ging, wurde er etwas flotter.

Nach diesen positiven, ersten Eindrücken wurden wir schnell mit Herrn Buderer einig und kurze Zeit später fuhr „Michel“, wie wir ihn genannt hatten, schon mit uns nach Hause.

Kurios ist auch noch, dass „Michel“ sogar mit „Max“ verwandt ist, er ist quasi ein Neffe von ihm.

Nun ist „Michel“ schon ein Jahr bei uns und hat in dieser Zeit viel gelernt. Dabei haben wir auch gemerkt, dass er „Max“ in vielem sehr ähnlich ist.

„Michel“ verfügt mittlerweile über eine reiterliche Grundausbildung, geht mit „Romeo“ vor dem Planwagen und ist auch schon sehr zuverlässig bei der Longen- und Langzügelsarbeit. Dies macht er so gut, dass wir ihn schon in der Therapie einsetzen können und die Patienten sogar mit unserem Lift auf- und absteigen können.

Außerdem hat „Michel“ im Mai auch an seinem ersten Turnier in Katzweiler teil genommen. Hierbei belegte er mit Maïke Schall in einem Trail-(Geschicklichkeits-)parcours auf Anhieb einen hervorragenden zweiten Platz.

Christine Wanzek-Heringer



Maïke fuhr die Besucher mit unserem Schwarzwälder-Gespänn spazieren. „Romeo“ und „Michel“ harmonieren schon prima miteinander!

Kurz vor den Sommerferien hatte die Kinderhilfe Besuch aus weiter Ferne: 32 Kinder aus der 2500 km entfernten Stadt Mogilew in Weißrussland weilten auf Initiative der Organisation SALUTA in Ludwigshafen und Umgebung. Die Heimatstadt der Kinder war vor 20 Jahren vom Reaktorunglück in Tschernobyl direkt betroffen, giftige radioaktive Wolken legten sich damals auf die Gegend. Seither leben viele Familien dort in Armut und viele Menschen leiden an Folgekrankheiten des GAUs. SALUTA und weitere engagierte Ehrenamtliche sorgen seit 1997 dafür, dass Kinder von dort für drei Wochen der Armut entfliehen können. Die Kinder kommen zum Urlaub nach Ludwigshafen, wohnen bei Gastfamilien, unternehmen viele Ausflüge, gehen schwimmen usw. In diesem Jahr besuchten die Kinder auf Initiative von Christine Wanzek-Heringer auch den Reiterhof. Gemeinsam mit ihren Betreuern konnten die Kinder mit Maïke Kutsche fahren, eigene Reit- oder Voltigier-Erfahrungen sammeln und im Garten am Reitplatz ein selbst gegrilltes Mittagessen genießen. Wir hoffen, dass wir ein wenig zu einem unbeschwertem Ferienerlebnis der Kinder beitragen konnten.

Wer mehr über SALUTA und die Gastkinder aus Weißrussland wissen möchte, kann dies erfahren bei Rainer Sinn (Mannheim, 0621 / 47 51 56) oder Jasmin Wagner (Ludwigshafen, 0621 / 69 86 51)

Thomas Heringer



„Mona“ mit ihrer langjährigen Pflegerin Lea

Seit Anfang des Jahres gibt es „Mona“ nicht mehr.

Sich von ihr zu trennen war ein unendlich schwerer Entschluss, da sie durch ihre Gutmütigkeit und Ruhe jedem noch so ängstlichen Patienten Sicherheit vermittelte. „Mona“ war eine polnische Kaltblutstute, die alle an sie gestellten Erwartungen erfüllte. Sie ging mit der gleichen Geduld vor dem Planwagen, sie trug kleine und große Reiter durchs Reitabzeichen, sie war ein verlässliches Anfängerreitpferd und sie duldete die unterschiedlichsten Voltigierer auf ihrem breiten Rücken. Vor allem aber war sie Therapiepferd, wenn sie furchtlos und immer fleißig ihre Runden in der Halle oder im Freien zog. Die unterschiedlichsten Praktikanten und Zivildienstleistenden konnten mit ihr problemlos umgehen, da man das Gefühl hatte, „Mona“ passt auf.

Dorothee Wanzek-Blaul



„Alles über Pferde und Ponys“



Der Buchtitel ist Programm: Das Kinderbuch aus dem Ravensburger Verlag präsentiert sehr viele reichlich illustrierte Informationen über die Lieblinge (fast) aller Mädchen in verständlicher Form.

Das Buch macht nicht nur einen stabilen Eindruck - es ist stabil! Ein dicker Papp-Ringbuch-Einband schützt das kindgerechte Nachschlagewerk vor allzu grobem Gebrauch. Die dicken Pappseiten lassen sich kinderleicht umblättern, zerreißen nicht gleich beim ersten Anfassen und sehen auch nach oftmaligem Lesen noch ordentlich aus. Das Buch bleibt auf der aufgeschlagenen Seite geöffnet liegen und klappt nicht von alleine wieder zu. Praxistest bestanden.

An alle typischen Themen und Szenarien, die sich auf Reiterhöfen und beim Umgang mit Pferden ergeben können und die die Kinder und vor allem die pferdebegeisterten Mädchen interessieren, wurde gedacht: Was ist los auf einem Reiterhof?, Wie fühlen sich Pferde wohl?, Was fressen Pferde?, Wie heißen die Körperteile?, Was bedeutet das Ohrenspiel und die Körpersprache des Pferdes?, Welche Ausrüstung brauchen Pferd und Reiter?, Was lernst du in der ersten Reitstunde?, Was sind Hilfen und Gangarten?, Was ist beim Ausreiten wichtig?, Was ist das kleine Hufeisen?, Welche Pferde gibt es?, Was machen ein Hufschmied und Tierarzt?, Wie kommt ein Fohlen zur Welt? u.a.m.

Dabei werden die genannten Themen für junge Leser aus der Grundschule sachlich korrekt und in einfachen, ansprechenden Worten dargestellt. Fachbegriffe fehlen nicht, werden jedoch im Zusammenhang anschaulich und verständlich erklärt. Die meisten Themen können natürlich

nur angerissen werden - für eine vertiefte Auseinandersetzung muss dann auf weiterführende Literatur zurückgegriffen werden. Das Buch scheint als Einstiegsliteratur ins Thema bestens für Erstleser im Alter von sieben bis acht Jahren geeignet zu sein.

Jedoch können auch schon Kindergartenkinder (das Buch ist empfohlen für Kinder ab drei Jahren) ihren Spaß an diesem Buch haben: Auf fast allen Seiten befinden sich kleine Klappen, die neugierig machen und die Kinder verlocken, diese aufzuklappen und nachzuforschen, was sich dahinter verbirgt. So lässt sich die Satteltürrinne öffnen und gewährt einen Einblick in das Innere der Sattelkammer, hinter der Stalltür kommt ein Fohlen zum Vorschein, durch mehrfaches Umklappen eines Mädchens kann man das Pferd und die kleine Reiterin mit den typischen Ausrüstungsgegenständen für eine Reitstunde bestücken, unter der geöffneten Klappe des dicken Bauches einer tragenden Stute kann man das Fohlen im Mutterleib sehen und vieles mehr.

Positiv für Eltern wie mich, die nicht immer in allen Pferdefragen sofort die richtige Antwort parat haben: Auch für Pferdelaiken und Nicht-sehr-an-der-Materie-Interessierte sind die Inhalte so verständlich geschrieben, dass man sie schnell erfassen und dann für die Kinder in eigenen Worten wiedergeben kann.

Alle Szenen und Bilder sind liebevoll gezeichnet und coloriert. Menschen und Tiere haben nette sympatische Gesichter, ohne kitschig zu wirken. Texte und Bilder stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander, je nach Thema überwiegt das eine oder das andere Medium.

Auf der letzten Seite findet man ein kleines „Kuriösitäten-Kabinett.“ Hier sind Fragen beantwortet, die überschrieben sind mit „Wer hätte das gedacht?“ und die nicht jeder spontan beantworten kann. Oder wissen Sie aus dem Stegreif, wie schwer ein Pony oder ein Großpferd ist, ob ein Nilpferd auch ein Pferd ist, ob ein Schimmel schon weiß zur Welt kommt oder was Tölt bedeutet?

Fazit: Ein rundherum gelungenes Buch, das Kinder im Kindergartenalter gleichermaßen anspricht und begeistert kann wie auch noch Grundschulkindern. Wenn Sie also noch nicht wissen, was Sie Ihrer Enkelin oder dem Patenkind zu Weihnachten schenken sollen: Dieses Buch könnte ein passendes Geschenk sein.

Thomas Heringer

Info:

Titel: Alles über Pferde und Ponys.

Erschienen im Jahr 2003 in der Reihe

Wieso? Weshalb? Warum?

Sachbücher ab dem Kindergartenalter.

Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH,

D-88188 Ravensburg,

ISBN 3-473-33258-5

Preis: 12,95€ Weitere Informationen unter

www.ravensburger.de

Anzeigen

AMERICAN - PIZZA

DER TOPF PIZZA - HEIMSERVICE DER TOPF

Der Topf
Seit 1979

Restaurant und Pizzeria
- Spezialitäten -

Besuchen Sie uns in unserem
Restaurant (mit Gartenlokal)
in gemütlicher "Topfatmosphäre".
Für Festliche Anlässe oder
Elternstammtische bestens geeignet.

- **Heimservice** -
ohne zusätzliche Lieferkosten!

Selbstabholer **10% Rabatt!**

Tel.: **67 37 34**

Öffnungszeiten: Täglich, 11.30-14.00 und 17.00-24.00 Uhr
Inh. GABRIELE BOOS

DER TOPF PIZZA - HEIMSERVICE DER TOPF

HEIMSERVICE - ANRUF GENÜGT

ERBEAGENTUR
SANTAMARIA

www.santamaria-design.de

Wir betreuen Sie von der Idee - über den Entwurf - bis zum fertigen Produkt. Individuell nach Ihren Vorstellungen und Wünschen erstellen wir für Sie:

- Briefbögen - Visitenkarten - Karten
- Flyer - Geschäftspapiere
- Prospekte - Aufkleber
- Plakate - Beschriftungen - Logos und vieles mehr

Rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine Email. Wir kommen gerne zu Ihnen.

Tel.: 06237-404158 & 0171-4318449

Teamwork

Wer gehört alles zu einem effektiven Team bei der Hippotherapie? Natürlich das Therapiepferd, dann der Pferdeführer, evtl. ein Helfer, der nebenher geht und unterstützend eingreift, wenn es notwendig ist und - last but not least - die Krankengymnastin natürlich.

Sie achtet auf die korrekte Umsetzung der ärztlichen Vorgaben für die Therapie, unterstützt die Patienten körperlich und seelisch, dosiert die Bewegungen des Pferdes nach den Bedürfnissen und Zielen der Patienten, forciert oder drosselt die Anforderungen, wenn es nötig ist, plant das weitere therapeutische Vorgehen und vieles mehr. Die Physiotherapeutin ist quasi Knotenpunkt, Verteiler, zentrale Schaltstelle für eine effektive Umsetzung der geplanten therapeutischen Einwirkung durch das Pferd.

An dieser Stelle sollen nun die vier Damen vorgestellt werden, die zur Zeit als Physiotherapeutinnen auf dem Reiterhof der Kinderhilfe tätig sind und ohne die ein erfolgreiches Arbeiten in der Hippotherapie nicht denkbar wäre.

Seit über fünf Jahren ist **Inge Detzer** schon bei der Kinderhilfe. Die 43jährige aus Dossenheim hat drei Kinder und ist seit ihrer Physiotherapieausbildung in Ludwigshafen-Oggersheim in einer Praxis in Mannheim tätig. Ihre Arbeitsbereiche, neben der Hippotherapie bei der Kinderhilfe, sind die Manuelle Therapie, Therapie nach Brügger (eine Art Haltungsschulung), Cranio-Sakral-Therapie sowie Medizinische Trainingstherapie. Frau Detzers Hobbys sind Sport (Joggen, Klettern, Skifahren, Bergwandern), Reisen sowie ihre zwei Ratten. Sie mag Berge und mit ihren Freunden „klönen“, während sie Putzen und arrogante Leute überhaupt nicht leiden kann. Auf eine einsame Insel würde sie „gar



Petra Armbruster mit ihrem Liebling „Grips“

nichts“ mitnehmen, „höchstens ein Boot um zurückzufahren, wenn es langweilig wird.“ Frau Detzers Therapiestunden auf dem Reiterhof sind Dienstags Vormittags und Mittwochs Nachmittags.

Petra Armbruster, am 26.09.1977 in Mannheim geboren, kam als Mädchen zur Kinderhilfe. Ein Orthopäde hatte der 12jährigen geraten, mit dem Reiten zu beginnen, weil das wichtig für ihre Haltung sei. Sie hat auf ihn gehört - seit 1989 also reitet sie hier auf dem Hof in den Reitstunden mit. Die sportliche Petra, die neben dem Reiten auch Tanzen (besonders Salsa!) und Snowboardfahren als Hobbys nennt, hat in Mannheim ihre Physiotherapieausbildung absolviert und im Jahr 2001 abgeschlossen. Sie arbeitet seither in einer

krankengymnastischen Praxis mit Kindern und Erwachsenen und kommt seit zwei Jahren jeden Montag Nachmittag für die Hippotherapie zur Kinderhilfe. Zur Zeit bildet sie sich beruflich noch in Richtung „Psychomotorik“ und „Bobath für Kinder“ fort.

Gerne kam sie auch der Aufforderung nach, noch einige private Details über sich und ihr Leben zu verraten - ganz nach dem Prinzip des guten, alten Poesie-Albums. Petra hat keine Geschwister, besitzt einen Hamster namens „Knopf“, mag Urlaub in Irland, Kochen und ihre Arbeit mit Kindern und Pferden, während sie sich über Ungerechtigkeit und schlechtes Wetter aufregen kann. Auf die Frage, welche drei Dinge oder Personen sie auf eine einsame Insel mitnehmen würde, antwortet sie spontan mit: „Meinen Freund, meinen Hamster und „Grips“!“



Inge Detzer bei der Büroarbeit

Wer Fragen zur Therapie und zur Arbeitsweise an unsere Physiotherapeutinnen hat, kann diese zu den angegebenen Zeiten auf dem Reiterhof antreffen und sie persönlich fragen. Ansonsten besteht außerdem die Möglichkeit, den vier Damen zu schreiben und den Brief im Büro abzugeben.

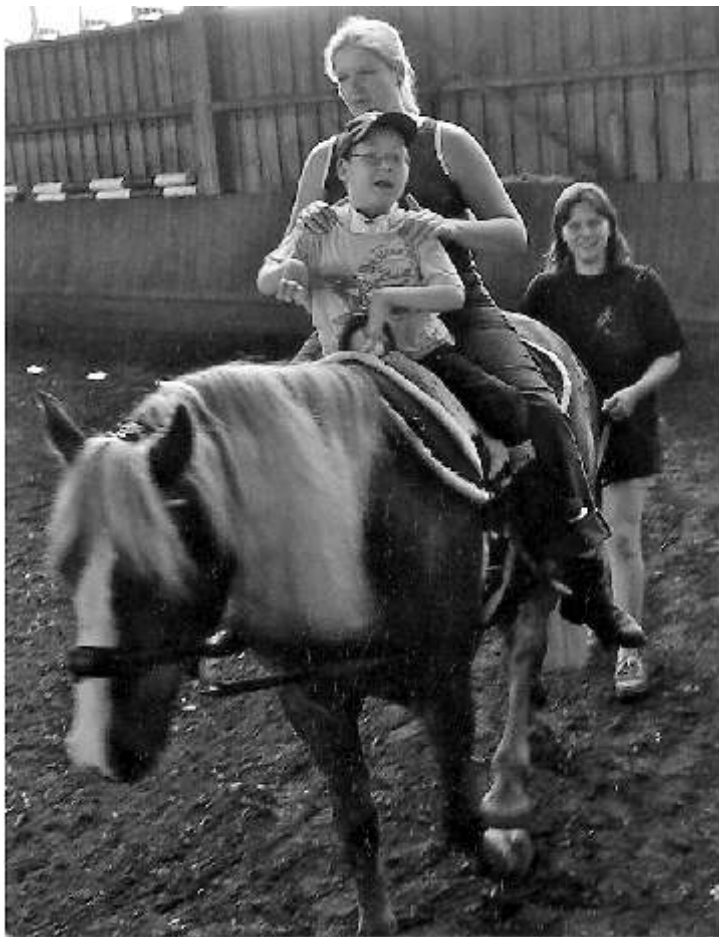
Nora Ringhof ist Diplom-Sozialpädagogin (FH). Sie wohnt in Flörsheim-Dalsheim und kommt jeden Mittwochvormittag zur Kinderhilfe. Die gebürtige Grünstädterin, die einen Bruder und eine Schwester hat, ist als Kind mal auf unserem Reiterhof geritten und hat hier außerdem die Prüfung zum kleinen Hufeisen abgelegt. Die Beziehung blieb bestehen - seit gut fünf Jahren ist die 26jährige nun für die Kinderhilfe in der Hippotherapie tätig. Auf einem anderen Hof in Flörsheim-Dalsheim ist sie als Reittherapeutin-ART (Arbeitsgemeinschaft Reiten und Therapie) mit ihren eigenen Pferden ebenfalls therapeutisch tätig. Bei ihrer Arbeit orientiert sie sich am Prinzip der Ganzheitlichkeit und vereint dabei Elemente von Feldenkrais, Systemik, Psychotherapie, Erlebnis- und Naturpädagogik

und Snoezelen. Letzteres ist eine besondere Therapieform für mehrfach-schwerstbehinderte Menschen, die in den Niederlanden entwickelt wurde und die die Sinne des Menschen basal anspricht. Nora Ringhof liebt Tiere und besitzt selbst zwei Hunde, zwei getigerte Kater und eben fünf Therapie-Pferde.

Und last but not least wäre da noch **Anja Glaub**. Die Physiotherapeutin aus Schifferstadt hat nach ihrem Schulabschluss zunächst eine Ausbildung zur Arzthelferin absolviert und war auch einige Jahre in diesem Beruf tätig. Von 1990 bis 1992 jedoch ließ sie sich in Worms zur Krankengymnastin ausbilden. Nach Anstellungen im St. Paulusstift in Landau sowie in einer Praxis in Schifferstadt kam sie dann im Jahr 2003 zur Kinderhilfe. Am liebsten

verbringt sie ihre Zeit mit Mann Wolfgang und Tochter Lisa. Als Hobbys nennt die 37jährige ihre Pferde (siehe Bericht anbei!), basteln und lesen. Sie liebt ihre Arbeit - was sie jedoch überhaupt nicht mag ist zu viel Stress dabei.

Wir wünschen unseren vier Physiotherapeutinnen, dass sie auch weiterhin mit so viel Engagement und Enthusiasmus wie bisher bei der Kinderhilfe tätig sind!



Nora Ringhof sitzt therapeutisch-unterstützend hinter einem kleinen Patienten, während „Romeo“ geduldig seine Runden dreht. Im Hintergrund als Pferdeführerin Anja Glaub.

Anja Glaub mit ihrem „Anton“

Bei den Vorbereitungen für diese Ausgabe der Hofzeitung erzählte uns Anja Glaub nebenbei die Geschichte von „Anton.“ Diese fanden wir so amüsant und drollig, dass wir sie baten, sie für uns aufzuschreiben - schmunzeln sie selbst!

„Anton“ kommt

Als ich mich vor acht Jahren entschloss, mein Pferd in Eigenregie zu versorgen, machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück. Dieses fand ich, richtete es her und konnte bald ein nettes Fleckchen Land als meinen eigenen Stall bezeichnen. Jedoch fehlte noch ein netter Stallgenosse für meinen Haflingermix „Goli.“ Einen Einsteller mochte ich nicht, für ein zweites Pferd fehlte mir die Zeit und Ziegen mag ich als Pferdegemeinschaft auch nicht. So überzeugte ich meinen Mann, dass wir unbedingt ein Beistell-Pony bräuchten. Ich hatte auch keine großen Ansprüche - das Pony musste weder schön sein noch edel - nein, nur brav und gesund.

Tatsächlich wurde in der Sperrmüllzeitung ein Pony zum Kauf angeboten, das sich nach genau „meinem Wunschpony“ anhörte.

So stiegen meine Familie und ich ins Auto um dieses Pony zu besichtigen.

Als der Bauer das Tier aus dem Stall in den Hof brachte, dachte ich zuerst, er hätte den Hofhund an der Leine! Mein Mann stöhnte: „Nee, das „Ding“ nehmen wir nicht mit, das lebt eh´ nicht mehr lange.“ Wir gingen aus Mitleid aber eine Runde mit dem Pony spazieren, das aussah, als wären die Motten über es hergefallen. Zu meinem Erstaunen benahm sich „das Ding“ sehr brav und vorsichtig auch unserer kleinen Tochter gegenüber.

Tja, was soll ich sagen - ich redete fast eine Woche auf meinen Mann ein und kaufte schließlich im Mai 1999 „Anton.“

Meine Freundin stellte uns ihren Pferdehänger zur Verfügung und „Anton“ wurde nach Schifferstadt gebracht. Als ich ihn aus dem Hänger geführt hatte, fiel er plötzlich um. Er lag da und bewegte sich nicht mehr. Sofort fielen mir die Worte meines Mannes ein: `Der lebt eh´

nicht mehr lange...´

Mir wurde ganz heiß und ich überlegte fieberhaft, wie ich das meinem Mann erklären sollte.

Auf ein Mal kam plötzlich wieder Leben in unser Pony. Dies sollte nämlich nur ein Vorgeschmack auf seine spaßigen Einfälle sein. Denn außer „Pferd kaputt“ beherrscht er u.a. auch noch „Durch den Zaun auch ohne Loch“ oder „Alle Blumen in den Ponybauch“ usw.

Heute ist er stolze 38 Jahre alt, noch kerngesund und der „Star“ unter den Schifferstadter Pferden.

P.S. Auch mein Mann bereut nichts!

Anja Glaub





Therapie-Pferde-Herde in der Sommerfrische im Odenwald

Ich hab' die neuen Praktikantinnen zum Fressen gern. Und jetzt her mit den Leckerlis!



So schnell geht ein Jahr vorbei: Kaum ist das FSJ der bienenfleißigen Ruth Bellmann zu Ende, haben ihre Nachfolgerinnen schon ihren Dienst angetreten: Daniela Odermatt, 20, links auf dem Bild, absolviert über den Sportbund ihr Freiwilliges Soziales Jahr auf dem Reiterhof. Die Oggersheimer Abiturientin hat über das Internet nach einer geeigneten Arbeitsstelle gesucht - und wurde im weltweiten Netz direkt vor der Haustür fündig - die Welt ist ein Dorf! Verstärkt wird das Praktikanten-Team von Miriam Brunner, 24, aus Heppenheim an der Bergstraße. Sie studiert an der FH in Mannheim Sozialpädagogik und muss dafür zwei Praxis-Semester ableisten - von September bis Februar 2006 eben auf dem Reiterhof der Kinderhilfe. Wir wünschen viel Spaß und Erfolg bei der therapeutischen Arbeit bei uns auf dem Hof!

P.S. Auch „Dr. Watson“ hat die neuen Praktikantinnen schon ins Herz geschlossen...

Und dann war da noch...

... diese Anzeige in der Sperrmüllzeitung:

„Sehr hübsche, dreijährige elegante Fuchsstute, ..., schmiede-/verladefromm, anlongiert, mit Sattel und Bremse, VHB...“



Termin-Vorschau 2005/2006

- Die Weihnachtsfeier im Jahr 2005 findet wie immer am zweiten Dezember-Sonntag statt, das ist der 11.12.2005 (3. Advent). Näheres entnehmen Sie bitte den Aushängen.
- Die Jahreshauptversammlung wird Anfang Mai 2006 stattfinden. Versammlungsort, Datum und Zeit werden rechtzeitig durch schriftliche Einladungen und Aushänge bekannt gegeben.
- Das Sommerfest findet am Sonntag, den 2. Juli 2006 auf dem Reiterhof statt.
- Der Martinsumzug 2006 wird am Sonntag, den 12. November die Kinder erfreuen.
- Auch die Weihnachtsfeier 2006 findet am zweiten Sonntag im Dezember statt, das ist der 10.12.2006.

Achtung - Änderungen vorbehalten - bitte beachten Sie für alle Veranstaltungen die aktuellen Aushänge auf dem Reiterhof bzw. die per Post versandten Einladungen.



Erreichen können Sie den Vorstand über das Büro der Kinderhilfe e.V. von Montag bis Donnerstag zwischen 9 und 12 Uhr bei unserer Sekretärin Frau Erber unter:



Telefon 06 21 / 67 89 93 und Fax 0621 / 62 979 12.

Die E-Mail-Adresse lautet:

reiterhof-kinderhilfe@web.de